

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald. Erscheint jeden Donnerstag. Herausgegeben von der ANZEIGER-HEROLD PUB. CO.

Donnerstag, den 3. März 1916.

Gadorna ist ein Zwei-Drittel-Caesar: ein, zwei — aber zu dem Viel lang's nicht... und just das macht erst den Caesar!

Die losen Vögel, die mit John Bull ihren Schabernack treiben, sind die grauen Kraniche vom Bodensee und die Krieger Mäwen.

Die seltsamen Menschen, die sich einbilden, zu lächeln und nicht merken, daß sie geschoben werden, giebt es auch in Washington.

Ein deutscher Gelehrter soll einen „Ersatz für Bier“ entdeckt haben. Die erste deutsche Entdeckung, der wir zweifelnd gegenübersehen!

Einer der Gründe, weshalb es im Hofen der Ehe so viel Schiffbrüche giebt, ist, daß in unserer Zeit mindestens zehn Weiber auf ein Weib kommen.

„Baregoric“ heißt das neueste Prohibitionsgefäß in West-Virginien. Es besteht zu gleichen Teilen aus Opium und Alkohol und soll schmerzstillend sein. Dazu gehört allerdings ein Prohibitionsmagazin.

In Anerkennung seiner Verdienste um die Litteratur hat Dr. Eliot, der ehemalige Präsident von Harvard, die goldene Medaille erhalten. Auf eine leberne Medaille hätte der alte Schwäger mehr Anspruch gehabt.

Die Thundersinnen in Wellesley sollen fast durchweg dem „Benus-ideal“ nahe kommen. Verbürnen können wir's nicht — Zeitungsleute waren bei den Messungen ausgeschloffen!

Der weiße Mann habe lange Ohren und eine kurze Junge, heißt es im Sprichwort; aber den Staatsmännern der Allirten ist Beides lang geraten — die Ohren sammt der Junge.

Die russische Regierung hat bei einer amerikanischen Firma fünfhunderttausend Dugend Katernen bestellt, aber auch die werden nicht in die moskowitzische Hintertisch schwerlich bringen.

Die Ver. Staaten schreiben der Türkei vor, wie sie türkische Unterthanen in Armenien behandeln soll. Die Wiederherstellung ganzer Indiaräume erfolge, im Namen der Menschlichkeit!

Volle Diegen! So lautet das neueste Schlagwort und Programm des deutschen Volkes. Wir glauben nicht, daß ein solches, im größten Kriege befangenes Volk als defakent betrachtet werden kann. Es trägt die höchsten Herrschereigenschaften in sich.

„Es ist gewiß“, schreibt das römische Blatt Concordia, daß nach dem Kriege alle Staaten im Bereiche ihrer sittlichen Möglichkeiten das Vorbild Deutschlands nachzuahmen trachten werden. Wehe den verderbten Völkern, die dazu außer Stande sind!

Die Deutschen als sittliches Vorbild? Die Barbaren! Der Volkserbe von Olympe sollte dem Herausgeber des römischen Blattes unverzüglich seine Sekundanten schicken.

Sogar Männer von der Bedeutung eines Root haben sich von britischen Sehlfägen beeinflussen lassen. Darin liegt eben die Macht der Berleumdung, daß sie im Gewande der Wahrheit sich breit macht, wie dies auch oft im Privatleben geschieht.

Zur Gefangenenerlöser in Döberitz bereitet man sich auf den Empfang der ersten Amerikaner vor. Man hat gehört, daß Canada mit der Aufstellung einer fünftausend Mann starken amerikanischen Brigade beschäftigt ist.

Leiden der Civil-Bevölkerung.

Der jetzige Krieg ist nicht nur der verderblichste in der Geschichte der Menschheit wegen der riesigen Armeen, welche aufgezogen sind, und infolge dessen wegen der enormen Zahl der Todesfälle und Verkrüppelungen, sondern auch wegen der Animosität und des bis zum Wahnsinn gesteigerten Hasses der Völker gegeneinander.

Tausende haben in diesen Konzentrationslagern Schaden an Leib und Seele erlitten; wehrlose Frauen und Männer, welche kein anderes Vergehen begangen haben, als daß sie einer feindlichen Nation angehören, fanden in den Lagern einen frühzeitigen Tod.

Die von den Russen in Ostpreußen begangenen Schandthaten haben ganz Deutschland mit Entsetzen erfüllt, und als die Skandalen von Deutschland und Galizien vertrieben wurden, legten sie das Wort- und Liebesbandwort im eigenen Lande fort. Zu Tausenden sind die hilflosen Flüchtlinge, welche von den Russen aus ihren Wohnstätten vertrieben wurden, an der Landstraße gestorben.

Die Zustände in Serbien spotten jeder Beschreibung. Die Centralmächte sind jetzt noch nicht in der Lage, allen Nothleidenden zu helfen. Die serbischen Soldaten sind vertrieben, die Noth, die Seuchen und der Hunger sind im Lande geblieben und begünstigen die Bevölkerung, welche für die Sünden einer Regierung büßen muß, an deren Schandthaten sie keinen Antheil hatte.

Wie die Engländer das Befehlswort der Zivilisation und der Humanität, mit welcher sie die Welt beglücken wollen, auffassen, haben sie wiederholt in diesem Kriege bewiesen, und von den Gegnern der teutonischen Mächte scheinen es nur die Franzosen zu sein, welche noch eintigermassen den chevaleresken Geist bewahrt haben und Soldaten, aber keine mordgierigen Bestien sind.

Deutschland ist von den Schrecken des Krieges verschont geblieben, aber auch an den Demonstrationen in sich bergen, obwohl die Operationen nicht darauf angelegt sind. Romantisch vor Ufern muß jeder Geländeverlust den Allirten kritisch werden, weil die Post des von den Engländern gehaltenen Stills ohndies so zusammengekrümmt ist, daß die an den beiden Schenkeln dieses Dreiecks aufgebaut deutsche Artillerie sich bereits in die Hände zu arbeiten vermag.

Deutschland ist musikalisch sehr beschäftigt. Es bläst u. a. halbe Europa den Marsch, gegen seine Feinde heim und den Neutralen die Wahrheit, paßt sich mit England und Rußland aus und bringt Frankreich die Flottenlinie bei. Belgien und Serbien hat es den Lauf-Paß gegeben, und die Skofaken haben das Zittern gelernt.

Londoner Zeitungen können es nicht fassen, daß Lieutenant Berg die Postkarte auf dem Apparat uneröffnetlich für professionelle Seeräuber allerdings unschlagbar genug. Aber auch in London sollte man mit dem im deutschen Offiziercorps herrschenden Geist genügend vertraut sein, um zu wissen, daß das Definieren fremder Briefe dort als eine Gemeinheit betrachtet wird.

Ein Wort des früheren japanischen Ministers Baron Aoto: „Der Krieg in Europa geht Japan überhaup nicht an. Die japanischen Truppen sind keine Soldaten, England mag Rußland helfen; aber England ist individualistisch und berufen, daß seine Existenz auf dem Spiele steht, denn Deutschland ist allen Gegnern unendlich überlegen.“

Im Wetterhäuschen am Potomac steht das Barometer wieder einmal auf Veränderung. Der englische Nebel hat sich beträchtlich verdichtet.

Lügen haben kurze Beine? Und geben doch von England aus über die ganze Welt!

Auf Paris!

Die entscheidende Schluphohle des Krieges hat eingeleitet. Auf der neunzig Kilometer breiten Frontlinie von der Oise bis Rheims löst das Trommelfeuer der deutschen Artillerie, die Durchbrechung der französischen Linien einleitend, welche für Frankreich zum Todesstoß werden soll. Von Ribecourt an der Oise und Soissons an der Aisne, wo deutsche Bajonnette blühen, führen die nächsten Strafen auf Paris, beide nicht mehr als 80 Kilometer melfend. Schon vor Monaten fielen auf Compiègne die schweren Granaten der deutschen 38 Centimeter-Kaliber, deren Einschlagstelle von der Geschützöffnung zwanzig bis dreißig Kilometer entfernt liegt. Ueber der französischen Front freisen die Flieger, die Tätigkeit der Artillerie leitend und berichtend, die feindlichen Verbindungen durch Bombenwürfe stören, die Befehlshabermitteilung beim Gegner störend, die Verschlebung von Reservisten hindernd, Wern gegen die zu wüsten Trümmerhaufen verwandelten französischen Stellungen auf dem linken und rechten Aisneufer die deutschen Infanterietruppen zum Sturm ansetzen, werden wir den größten Augenblick des Weltkrieges erleben, denn dieser Sturm zielt auf das Herz der Republik und soll sie zu Boden zwingen. Dies geschieht, wenn in allerhöchster Zeit die Festung Verdun gefallen ist.

Der Woll von Eisen, von dem der französische Ministerpräsident kürzlich sprach, wird zu erweisen haben, ob er dieselbe Standhaftigkeit besitzt wie die deutsche Mauer, die allen Stürmen trotzte. Mit einer ungeheuren Energie drängt die deutsche Führung auf die allirte Front ein. Vom Kanal bis zur Schweizer Grenze hat sie die Angriffsweile entziffelt und hält jedes feindliche Bataillon an seinem gegenwärtigen Platze in der Front fest, um eine Massierung von Reservisten hinter der geplanten eigentlichen Durchbruchstelle unmöglich zu machen.

Die Allirten sehen ihre Kräfte entlang der ganzen Linie geteilt und müssen sich angeichts der Nothwendigkeit, gegen den deutschen Hauptstoß im Winkel zwischen Oise und Aisne gewonnen zu sein, vor folgenstärkere Entschlüsseungen gestellt, nachdem diejenigen Frontstellungen, die die deutschen Demonstrationen auszuhalten haben, von diesen eingedrückt zu werden drohen. Der ganze enorme deutsche Kräfteaufschlag muß eingeleitet sein, um die Esfenhöhe auf derart breiter Grundlage, aber auch an den Demonstrationenstellen mit solcher Macht aufzunehmen, daß überall Erfolge zu verzeichnen sind, die sogar an manchen Stellen den Keim zu größeren Entscheidungen in sich bergen, obwohl die Operationen nicht darauf angelegt sind. Romantisch vor Ufern muß jeder Geländeverlust den Allirten kritisch werden, weil die Post des von den Engländern gehaltenen Stills ohndies so zusammengekrümmt ist, daß die an den beiden Schenkeln dieses Dreiecks aufgebaut deutsche Artillerie sich bereits in die Hände zu arbeiten vermag.

Zweifellos können unter bestimmten Verhältnissen für bestimmte Verhältnisse proklamierte Prinzipien kaum ein unverändertes Fortleben in geänderten Verhältnissen fordern. Die Wechselbeziehungen der Völker sind sehr gewaltig geworden, daß selbst die stärkste und geographisch entfernteste Nation sich der Gemeinschaft mit den anderen Völkern nicht mehr entziehen kann. Wie der Mensch Alles entbehren kann, nur nicht den Menschen, können auch Völker, selbst wenn sie Alles aus sich selbst zu schöpfen in der Lage sind, sich gegen die Mithwelt nicht hermetisch verschließen. Sogar die Mauern Chinas fallen.

Es giebt aber Wahrheiten, welche für alle Zeiten und für alle Verhältnisse gelten. Und eine solche Wahrheit war die Geburtshelikerin dieser Republik. Nur in der hingebungs-vollen Pflege dieser Wahrheit kann diese Republik weiterleben, und nur an der besten Anerkennung dieser Wahrheit wird die ganze Welt geneigt.

Die amerikanische Wahrheit heißt: alle Menschen sind gleich und haben das Anrecht auf gleiche Ausnützung ihrer Fähigkeiten und Gelegenheiten. Diese Wahrheit muß auf das Völkerverleben übertragen werden. Alle Völker sind gleich und haben ein Anrecht auf ehrlichen Wettbewerb.

Nur das siegreiche Vordringen der Wahrheit wird der Welt den Frieden sichern. Damit aber diese Wahrheit siegt, muß vorerst England befreit werden.

Man erinnere sich bloß an die Ueberhebung Oesterreichs Breuchen gegenüber in der vor- und nachmärzlichen Zeit des vorigen Jahrhunderts. Breuchen forderte die Anerkennung des amerikanischen Prinzips, als Gleicher unter Gleichen leben zu können. Es ergwang sich die Anerkennung jenes Prinzips bei Königreich, und seitdem sind Oesterreich und ein geeinigtes Deutschland die Garantien des europäischen Friedens gewesen auf viele Jahrzehnte hinaus.

England hat auf Kosten der ganzen Welt Vorrechte für sich in Anspruch genommen, die, weil sie nicht berechtigt sind, zerrüttet werden mußten. England hat kein ausschließliches Recht auf die Meere, behauptet aber dieses Recht und sieht in jedem Meer ein anderes Volk auf das Meer wirkt, eine feindliche Bewegung gegen England. Lord Rosebery hat erit kürzlich, als die Vergrößerung der amerikanischen Flotte zum ersten Male zur Sprache kam, offen erklärt, daß England dann die seine ebenfalls vergrößern müsse, trotzdem England ohne Van eines weiteren Schiffes viel stärker bleibe, als die Ver. Staaten sein werden, wenn die Flottenpläne zur Thatfache geworden sind. England will die absolute Herrschaft auf dem Meere behaupten und weist den Gedanken, als Gleicher unter Gleichen zu leben, mit Entrüstung und mit dem gegenwärtigen Weltkrieg jurid. England muß daher sein Königtrüg erhalten, nur dann wird es, wie Oesterreich mit Deutschland, mit der Welt in Frieden und in Freundschaft leben.

Wie selbst in monarchischen Staaten die Idee der Volksregierung immer tiefere Wurzeln schlägt und der frasse Absolutismus zu den Schauer-märchen der Vergangenheit zählt, ist auch die Zeit vorüber, wo die Kanonen Englands den anderen Völkern die Wasserwege verbarren durften. Und gerade der gegenwärtige Krieg beweist, daß England vor keinem Mittel zurückfährt in dem Veruche, den Zeiger der Geschichte rückwärts zu drehen.

Deutschlands Männer kämpfen mit bewundernswürdigen Hedenmuth gegen die reaktionären Gewaltstretungen Englands. Woodrow Wilson hat dies in einer seiner Reden an Deutschland zugegeben, als er sagte, daß Deutschland und die Ver. Staaten dasselbe Ziel, die Freiheit der Meere, anstrebten.

Es kommt selten was Besseres nach, sagen die strikt Neutralen, da wurde Lanfing Staatssekretär. Eine Figur für Bigblätter: Präsident Wilson als Stöckkommandirender der Armee und Flotte.

Die Ver. Staaten erklären den Anspruch Deutschlands auf Verletzung bewaffneter feindlicher Handelschiffe für unangeleglich, leben wir in einem benachbarten Blatt. Thun sie? — Gerade so gut können sie die ganze deutsche Kriegführung für unangeleglich erklären. Die Ver. Staaten sind nicht befangen, Recht in Unrecht zu verkehren. Das Völkerecht giebt Deutschland die Befugniß, bewaffnete feindliche Handelschiffe als Kriegschiffe zu behandeln, also ohne viel Federlesens zu zerstören. Eine Macht, die ihm die Ausübung dieses Rechtes zu verweigern sucht, macht sich dadurch eines unfreundlichen Aktes schuldig. So steht die Sache und nicht anders. Wie sehr man sie auch bemühen mag, sie anders darzustellen.

In den Arenenhäusern des Staates New York befauden sich am Saluh des letzten Jahres tausend Anlassen mehr als zu Beginn des Jahres. Wer Gelegenheit hat, bisweilen einen Blick in die Spalten der New Yorker Heftblätter zu werfen, wundert sich darüber nicht. Solche Geistesfortschritt trägt auf die Dauer der taubendite Mann nicht.

Im Gebiete Onfel Zans wohnen nach der neuesten Berechnung 101,208,215 Menschen, wobei die Un-menschen mit eingerechnet sind, die mit Munitionsendungen den europäischen Krieg verlängern helfen.

Deutschlands Sieg sichert die Zukunft der Ver. Staaten.

Wie England einst auf seine „splendid isolation“ stolz gewesen ist, konnte auch unsere Republik lange hindurch die Monroe-doktrin als die höchste Er-rungenschaft bezeichnen und sich damit zufrieden geben, daß Niemand ihre Kreise störe. Diese Republik be-fand sich in ihren Kindertagen. Sie war klein und hegte nur die eine Ambition, die Ideale, durch welche sie geboren worden war, in jungfräulicher Keinheit zu bewahren, in der unendlichen Weisheit des Despotismus die ein-zige Oase zu sein und zu bleiben, auf welcher und von welcher die erfrischen-de Quelle der Menschenrechte munter riefelt.

Uniere Zeit ist aber das Zeitalter raschen Wachstums und der damit verbundenen unvorhergesehenen Ver-änderungen. Vor hundert Jahren, troh-dem Napoleon schon eine gefallene Größe war, hatte Niemand geahnt und Niemand geglaubt, daß es nach hundert Jahren ein geeinigtes Deutschland geben werde, dessen Stärke das stolze Alibon mit Reid ir-rüllen und zur Entfackung eines Weltkrieges veranlassen werde. Und vor hundert Jahren, als diese Repu-blik ihre bestehendes Dasein gegen britische Arroganz und Gemeinheit zu verteidigen hatte, hatte Niemand geahnt und Niemand geglaubt, daß nach hundert Jahren eine in Aufrubr befindliche Welt zu den Füßen des jungen Volkstriebe liegen und um dessen Gunst buhlen werde, daß dieser junge Volkstriebe auf die geschichtliche Weiterentwicklung und auf die geo-graphische Neubildung der alten Welt einen Einfluß ausüben kann.

Und das Ansehen und die Macht, welcher die Republik sich erfreut, ist eine Frucht der alten Traditionen und Ideale, des Baumes der Men-schenrechte, um welchen die Freiheits-bungrigen sich täglich in arößerer Zahl scharten, bis die Familie end-lich hundert Millionen Mitglieder zählt. Mit dem Anwachsen der Fa-milie mußte den Mitgliedern derselben ein Feld zur Beschäftigung ge-schaffen werden. Und so wurde denn mit der amerikanischen Familie auch die amerikanische Industrie und der amer-ikanische Handel.

Während des gegenwärtigen Krie-ges schien es zuweilen, als müßten die praktischen Lebensinteressen der Republik die idealen zurückdrängen, als könnten die erstere nur auf Kos-ten der letzteren gewahrt werden, als müßte demzufolge mit mancher Tra-dition gebrochen werden, die bislang für heilig und unantastbar galt. Wir liefen Gefahr, aus unserer „splendid isolation“ hinauszutreten und in Wi-derpruch zu den Warnungen George Washingtons Verbindungen aufzuneh-men zu müssen, welche die Monroe-doktrin automatisch außer Kraft setzen und die Republik mit hineingerrnen in die politischen Kämpfe, Eifersüchtigen und Machtbegierungen der übrigen Welt. Es hieß sogar, die Verbin-dungen seien bereits geknüpft worden und manche Erscheinungen, manche Handlungen unserer Regierung schie-nen die Annahme zu rechtfertigen.

Zweifellos können unter bestimm-ten Verhältnissen für bestimmte Ver-hältnisse proklamierte Prinzipien kaum ein unverändertes Fortleben in geänderten Verhältnissen fordern. Die Wechselbeziehungen der Völker sind sehr gewaltig geworden, daß selbst die stärkste und geographisch entfernteste Nation sich der Gemein-schaft mit den anderen Völkern nicht mehr entziehen kann. Wie der Mensch Alles entbehren kann, nur nicht den Menschen, können auch Völker, selbst wenn sie Alles aus sich selbst zu schöpfen in der Lage sind, sich gegen die Mithwelt nicht hermetisch verschließen. Sogar die Mauern Chinas fallen.

Es giebt aber Wahrheiten, welche für alle Zeiten und für alle Ver-hältnisse gelten. Und eine solche Wahr-heit war die Geburtshelikerin dieser Republik. Nur in der hingebungs-vollen Pflege dieser Wahrheit kann diese Republik weiterleben, und nur an der besten Anerkennung dieser Wahrheit wird die ganze Welt geneigt.

Die amerikanische Wahrheit heißt: alle Menschen sind gleich und haben das Anrecht auf gleiche Ausnützung ihrer Fähigkeiten und Gelegenheiten. Diese Wahrheit muß auf das Völkerverleben übertragen werden. Alle Völker sind gleich und haben ein Anrecht auf ehrlichen Wettbewerb.

Nur das siegreiche Vordringen der Wahrheit wird der Welt den Frieden sichern. Damit aber diese Wahrheit siegt, muß vorerst England befreit werden.

Man erinnere sich bloß an die Ueberhebung Oesterreichs Breuchen gegenüber in der vor- und nachmärzlichen Zeit des vorigen Jahrhunderts. Breuchen forderte die Anerkennung des amerikanischen Prinzips, als Gleicher unter Gleichen leben zu können. Es ergwang sich die Anerkennung jenes Prinzips bei Königreich, und seitdem sind Oesterreich und ein geeinigtes Deutschland die Garantien des europäischen Friedens gewesen auf viele Jahrzehnte hinaus.

England hat auf Kosten der ganzen Welt Vorrechte für sich in Anspruch genommen, die, weil sie nicht berechtigt sind, zerrüttet werden mußten. England hat kein ausschließliches Recht auf die Meere, behauptet aber dieses Recht und sieht in jedem Meer ein anderes Volk auf das Meer wirkt, eine feindliche Bewegung gegen England. Lord Rosebery hat erit kürzlich, als die Vergrößerung der amerikanischen Flotte zum ersten Male zur Sprache kam, offen erklärt, daß England dann die seine ebenfalls vergrößern müsse, trotzdem England ohne Van eines weiteren Schiffes viel stärker bleibe, als die Ver. Staaten sein werden, wenn die Flottenpläne zur Thatfache geworden sind. England will die absolute Herrschaft auf dem Meere behaupten und weist den Gedanken, als Gleicher unter Gleichen zu leben, mit Entrüstung und mit dem gegenwärtigen Weltkrieg jurid. England muß daher sein Königtrüg erhalten, nur dann wird es, wie Oesterreich mit Deutschland, mit der Welt in Frieden und in Freundschaft leben.

Wie selbst in monarchischen Staaten die Idee der Volksregierung immer tiefere Wurzeln schlägt und der frasse Absolutismus zu den Schauer-märchen der Vergangenheit zählt, ist auch die Zeit vorüber, wo die Kanonen Englands den anderen Völkern die Wasserwege verbarren durften. Und gerade der gegenwärtige Krieg beweist, daß England vor keinem Mittel zurückfährt in dem Veruche, den Zeiger der Geschichte rückwärts zu drehen.

Deutschlands Männer kämpfen mit bewundernswürdigen Hedenmuth gegen die reaktionären Gewaltstretungen Englands. Woodrow Wilson hat dies in einer seiner Reden an Deutschland zugegeben, als er sagte, daß Deutschland und die Ver. Staaten dasselbe Ziel, die Freiheit der Meere, anstrebten.

Es kommt selten was Besseres nach, sagen die strikt Neutralen, da wurde Lanfing Staatssekretär. Eine Figur für Bigblätter: Präsident Wilson als Stöckkommandirender der Armee und Flotte.

Die Ver. Staaten erklären den Anspruch Deutschlands auf Verletzung bewaffneter feindlicher Handelschiffe für unangeleglich, leben wir in einem benachbarten Blatt. Thun sie? — Gerade so gut können sie die ganze deutsche Kriegführung für unangeleglich erklären. Die Ver. Staaten sind nicht befangen, Recht in Unrecht zu verkehren. Das Völkerecht giebt Deutschland die Befugniß, bewaffnete feindliche Handelschiffe als Kriegschiffe zu behandeln, also ohne viel Federlesens zu zerstören. Eine Macht, die ihm die Ausübung dieses Rechtes zu verweigern sucht, macht sich dadurch eines unfreundlichen Aktes schuldig. So steht die Sache und nicht anders. Wie sehr man sie auch bemühen mag, sie anders darzustellen.

In den Arenenhäusern des Staates New York befauden sich am Saluh des letzten Jahres tausend Anlassen mehr als zu Beginn des Jahres. Wer Gelegenheit hat, bisweilen einen Blick in die Spalten der New Yorker Heftblätter zu werfen, wundert sich darüber nicht. Solche Geistesfortschritt trägt auf die Dauer der taubendite Mann nicht.

Deutschlands Sieg sichert die Zukunft der Ver. Staaten.

Wie England einst auf seine „splendid isolation“ stolz gewesen ist, konnte auch unsere Republik lange hindurch die Monroe-doktrin als die höchste Er-rungenschaft bezeichnen und sich damit zufrieden geben, daß Niemand ihre Kreise störe. Diese Republik be-fand sich in ihren Kindertagen. Sie war klein und hegte nur die eine Ambition, die Ideale, durch welche sie geboren worden war, in jungfräulicher Keinheit zu bewahren, in der unendlichen Weisheit des Despotismus die ein-zige Oase zu sein und zu bleiben, auf welcher und von welcher die erfrischen-de Quelle der Menschenrechte munter riefelt.

Uniere Zeit ist aber das Zeitalter raschen Wachstums und der damit verbundenen unvorhergesehenen Ver-änderungen. Vor hundert Jahren, troh-dem Napoleon schon eine gefallene Größe war, hatte Niemand geahnt und Niemand geglaubt, daß es nach hundert Jahren ein geeinigtes Deutschland geben werde, dessen Stärke das stolze Alibon mit Reid ir-rüllen und zur Entfackung eines Weltkrieges veranlassen werde. Und vor hundert Jahren, als diese Repu-blik ihre bestehendes Dasein gegen britische Arroganz und Gemeinheit zu verteidigen hatte, hatte Niemand geahnt und Niemand geglaubt, daß nach hundert Jahren eine in Aufrubr befindliche Welt zu den Füßen des jungen Volkstriebe liegen und um dessen Gunst buhlen werde, daß dieser junge Volkstriebe auf die geschichtliche Weiterentwicklung und auf die geo-graphische Neubildung der alten Welt einen Einfluß ausüben kann.

Und das Ansehen und die Macht, welcher die Republik sich erfreut, ist eine Frucht der alten Traditionen und Ideale, des Baumes der Men-schenrechte, um welchen die Freiheits-bungrigen sich täglich in arößerer Zahl scharten, bis die Familie end-lich hundert Millionen Mitglieder zählt. Mit dem Anwachsen der Fa-milie mußte den Mitgliedern derselben ein Feld zur Beschäftigung ge-schaffen werden. Und so wurde denn mit der amerikanischen Familie auch die amerikanische Industrie und der amer-ikanische Handel.

Während des gegenwärtigen Krie-ges schien es zuweilen, als müßten die praktischen Lebensinteressen der Republik die idealen zurückdrängen, als könnten die erstere nur auf Kos-ten der letzteren gewahrt werden, als müßte demzufolge mit mancher Tra-dition gebrochen werden, die bislang für heilig und unantastbar galt. Wir liefen Gefahr, aus unserer „splendid isolation“ hinauszutreten und in Wi-derpruch zu den Warnungen George Washingtons Verbindungen aufzuneh-men zu müssen, welche die Monroe-doktrin automatisch außer Kraft setzen und die Republik mit hineingerrnen in die politischen Kämpfe, Eifersüchtigen und Machtbegierungen der übrigen Welt. Es hieß sogar, die Verbin-dungen seien bereits geknüpft worden und manche Erscheinungen, manche Handlungen unserer Regierung schie-nen die Annahme zu rechtfertigen.

Zweifellos können unter bestimm-ten Verhältnissen für bestimmte Ver-hältnisse proklamierte Prinzipien kaum ein unverändertes Fortleben in geänderten Verhältnissen fordern. Die Wechselbeziehungen der Völker sind sehr gewaltig geworden, daß selbst die stärkste und geographisch entfernteste Nation sich der Gemein-schaft mit den anderen Völkern nicht mehr entziehen kann. Wie der Mensch Alles entbehren kann, nur nicht den Menschen, können auch Völker, selbst wenn sie Alles aus sich selbst zu schöpfen in der Lage sind, sich gegen die Mithwelt nicht hermetisch verschließen. Sogar die Mauern Chinas fallen.

Es giebt aber Wahrheiten, welche für alle Zeiten und für alle Ver-hältnisse gelten. Und eine solche Wahr-heit war die Geburtshelikerin dieser Republik. Nur in der hingebungs-vollen Pflege dieser Wahrheit kann diese Republik weiterleben, und nur an der besten Anerkennung dieser Wahrheit wird die ganze Welt geneigt.

Die amerikanische Wahrheit heißt: alle Menschen sind gleich und haben das Anrecht auf gleiche Ausnützung ihrer Fähigkeiten und Gelegenheiten. Diese Wahrheit muß auf das Völkerverleben übertragen werden. Alle Völker sind gleich und haben ein Anrecht auf ehrlichen Wettbewerb.

Nur das siegreiche Vordringen der Wahrheit wird der Welt den Frieden sichern. Damit aber diese Wahrheit siegt, muß vorerst England befreit werden.

Man erinnere sich bloß an die Ueberhebung Oesterreichs Breuchen gegenüber in der vor- und nachmärzlichen Zeit des vorigen Jahrhunderts. Breuchen forderte die Anerkennung des amerikanischen Prinzips, als Gleicher unter Gleichen leben zu können. Es ergwang sich die Anerkennung jenes Prinzips bei Königreich, und seitdem sind Oesterreich und ein geeinigtes Deutschland die Garantien des europäischen Friedens gewesen auf viele Jahrzehnte hinaus.

England hat auf Kosten der ganzen Welt Vorrechte für sich in Anspruch genommen, die, weil sie nicht berechtigt sind, zerrüttet werden mußten. England hat kein ausschließliches Recht auf die Meere, behauptet aber dieses Recht und sieht in jedem Meer ein anderes Volk auf das Meer wirkt, eine feindliche Bewegung gegen England. Lord Rosebery hat erit kürzlich, als die Vergrößerung der amerikanischen Flotte zum ersten Male zur Sprache kam, offen erklärt, daß England dann die seine ebenfalls vergrößern müsse, trotzdem England ohne Van eines weiteren Schiffes viel stärker bleibe, als die Ver. Staaten sein werden, wenn die Flottenpläne zur Thatfache geworden sind. England will die absolute Herrschaft auf dem Meere behaupten und weist den Gedanken, als Gleicher unter Gleichen zu leben, mit Entrüstung und mit dem gegenwärtigen Weltkrieg jurid. England muß daher sein Königtrüg erhalten, nur dann wird es, wie Oesterreich mit Deutschland, mit der Welt in Frieden und in Freundschaft leben.

Wie selbst in monarchischen Staaten die Idee der Volksregierung immer tiefere Wurzeln schlägt und der frasse Absolutismus zu den Schauer-märchen der Vergangenheit zählt, ist auch die Zeit vorüber, wo die Kanonen Englands den anderen Völkern die Wasserwege verbarren durften. Und gerade der gegenwärtige Krieg beweist, daß England vor keinem Mittel zurückfährt in dem Veruche, den Zeiger der Geschichte rückwärts zu drehen.

Deutschlands Männer kämpfen mit bewundernswürdigen Hedenmuth gegen die reaktionären Gewaltstretungen Englands. Woodrow Wilson hat dies in einer seiner Reden an Deutschland zugegeben, als er sagte, daß Deutschland und die Ver. Staaten dasselbe Ziel, die Freiheit der Meere, anstrebten.

Es kommt selten was Besseres nach, sagen die strikt Neutralen, da wurde Lanfing Staatssekretär. Eine Figur für Bigblätter: Präsident Wilson als Stöckkommandirender der Armee und Flotte.

Die Ver. Staaten erklären den Anspruch Deutschlands auf Verletzung bewaffneter feindlicher Handelschiffe für unangeleglich, leben wir in einem benachbarten Blatt. Thun sie? — Gerade so gut können sie die ganze deutsche Kriegführung für unangeleglich erklären. Die Ver. Staaten sind nicht befangen, Recht in Unrecht zu verkehren. Das Völkerecht giebt Deutschland die Befugniß, bewaffnete feindliche Handelschiffe als Kriegschiffe zu behandeln, also ohne viel Federlesens zu zerstören. Eine Macht, die ihm die Ausübung dieses Rechtes zu verweigern sucht, macht sich dadurch eines unfreundlichen Aktes schuldig. So steht die Sache und nicht anders. Wie sehr man sie auch bemühen mag, sie anders darzustellen.

In den Arenenhäusern des Staates New York befauden sich am Saluh des letzten Jahres tausend Anlassen mehr als zu Beginn des Jahres. Wer Gelegenheit hat, bisweilen einen Blick in die Spalten der New Yorker Heftblätter zu werfen, wundert sich darüber nicht. Solche Geistesfortschritt trägt auf die Dauer der taubendite Mann nicht.

Advertisement for Jeddus & Company, THE HOME FURNISHERS. Es bereitet uns Vergnügen. Können unsere Möbel zu zeigen, aus dem einfachen Grunde, weil wir stolz darauf sind. Wir wissen, daß wir die besten haben, die gemacht werden können. Wir wissen, daß jedes Möbelstück, das wir kaufen, den Stempel der Qualität trägt, und daß hier das Neueste zu sehen ist, sobald es auf den Markt kommt. Das ist der Grund, weil wir wünschen, daß unsere Freunde zeitweise vorbeisuchen sollten, selbst wenn sie keinen Kauf beabsichtigen. Sie werden stets finden, daß dieser Laden ein Ausstellungsplatz von Interesse ist. Wenn Sie Werthe vergleichen wollen, werden Sie finden, daß unsere Preise stets rechtmäßig und die Qualität die beste ist. Jeddus & Company, THE HOME FURNISHERS. Der zuverlässigste Möbel-Laden.

Advertisement for The Hehnke-Johmann Co. Hardware & Paints. Passen Sie sich nicht von einem Kochherd-Hausirer käufchen. Sondern sparen Sie \$20.00 und kaufen den besten Kochherd, der das Gehirn und die Erfahrung noch herstellte. "QUICK MEAL" STEEL RANGE. Der einzige Kochherd, in welchen der hintere Feuerzug, die Hinterwände und alle inwendige Feuerzüge mit Porzellan belegt sind. Absolut rostsicher. The Hehnke-Johmann Co. Hardware & Paints.

Advertisement for Theo. Jessen, Apotheker. Gegen Winter-Krankheiten braucht: Jessen's „Gold Tablets“, Jessen's Hustenmittel, Jessen's Leber-Billen, Jessen's Gallen-Billen, Jessen's Magnesiumlith, Jessen's „Rose-Cream“, Jessen's „Hand Lotion“, Jessen's „Mex.-Pflaster“. Recepturen und Hausrecepte sorgfältig gefüllt bei dem alten deutschen Apotheker THEO. JESSEN. Phone 859, Opera-Haus-Block.

Advertisement for M. L. Joseph, deutscher Advokat. Demokratischer Candidat für County-Avukat. Während meiner siebenjährigen Tätigkeit in Grand Island habe ich es zu meiner Aufgabe gemacht, dem Publikum redlich und Ehrlich zu dienen, und werde ich dieses Prinzip auch verfolgen, falls durch die bevorstehende Wahl das Voos günstig für mich entscheiden sollte. Achtungsvoll M. L. Joseph.

Advertisement for DR. KING'S New Discovery. PNEUMONIA. I left me with a frightful cough and very weak. I had spells when I could hardly breathe or speak for 15 to 20 minutes. My doctor could not help me, but I was completely cured by DR. KING'S New Discovery. Mrs. J. E. Cox, Joliet, Ill. 50c AND \$1.00 AT ALL DRUGGISTS.

Advertisement for SONCO SEIN BRUDER!